



for a living planet®

WWF Deutschland
Rebstöcker Straße 55
60326 Frankfurt a. M.

Tel.: 0 69/7 91 44-0
Durchwahl -202
Fax: 069/79144-231

moerschel@wwf.de
www.wwf.de
www.traffic.org

Hintergrundinformation

März 2006

Amurleopard *(Panthera pardus orientalis)*

Steckbrief

Systematische Einordnung

Der Amurleopard gehört zur Ordnung der Carnivora (Raubtiere) und dort in die Familie der Felidae (echte Katzen) mit der Unterfamilie Pantherinae (Großkatzen). Er stellt eine von zehn Unterarten des Leoparden dar.

Merkmale

Von den anderen Unterarten unterscheiden Amurleoparden sich zum Beispiel durch ihr relativ langes Winter- und Sommerfell und durch die weit auseinander liegenden, dick schwarz umrandeten Ringflecken. Sie haben auch längere Beine als ihre unmittelbaren Verwandten. Wahrscheinlich ist dies eine Anpassung an ihren schneereichen Lebensraum. Zur besseren Tarnung ist das Amurleopardenfell im Winter hell und im Sommer eher rotgelb gefärbt.

Die Männchen sind etwas größer (bis 1,40 Meter) und schwerer als gleichaltrige Weibchen (zwischen 32 und 48 Kilogramm). In Ausnahmefällen wurden sogar bis zu 75 Kilogramm schwere Männchen nachgewiesen. Die Weibchen erreichen ein Gewicht von 25 bis 43 Kilogramm. In freier Wildbahn können die Amurleoparden 10 bis 15 Jahre und in Gefangenschaft bis zu 20 Jahren alt werden.

Sozialverhalten und Fortpflanzung

Außerhalb der Paarungszeit ist der Amurleopard, wie alle anderen Leopardenunterarten, ein Einzelgänger. Er ist vorwiegend in der Dämmerung aktiv und jagt bis in die Nacht hinein.

Nach der Paarung im Frühjahr gebären die Weibchen ein bis sechs Junge. Sie werden drei Monate lang gesäugt und bleiben bei der Mutter, bis sie etwa zwei Jahre alt sind. Mit ungefähr drei Jahren sind die Jungtiere dann selbst geschlechtsreif.

Geografische Verbreitung

Der Amurleopard kommt heute nur noch in einem kleinen Gebiet im Dreiländereck Russland-China-Nordkorea vor. Dabei sind die meisten Tiere nur noch im äußersten Südwesten der russischen Provinz Primorje zwischen Wladiwostok und der chinesischen Grenze zu finden. In den angrenzenden Gebieten in Nordostchina und Nordkorea konnten sich nur noch vereinzelt Leoparden halten. Das momentane Verbreitungsgebiet der Unterart umfasst zwischen 10.000 und 15.000 Quadratkilometer.

Ursprünglich besiedelten die Amurleoparden weite Teile Nordostchinas (Mandschurei), den gesamten Süden der russischen Provinz Primorje und die gesamte koreanische Halbinsel. Sie standen einst mit anderen Leopardenvorkommen in Südostasien in Verbindung. Seit über 20 Jahren ist diese Verbindung nun schon abgeschnitten. Vor allem durch die Zerstörung und Umwandlung ihres Lebensraumes sind die letzten Amurleoparden in wenigen Vorkommen isoliert.



Hintergrundinformation

März 2006 · Amurleopard

Lebensraum

Die Amurleoparden bewohnen bewaldete, gebirgige Regionen. Dort bevorzugen sie temperierte Laub-, Misch- und Nadelwälder, in denen Felsen ausreichend Schutz bieten. In ihrem Verbreitungsgebiet können die Winter sehr hart und kalt werden, an die sie sich mit ihrem langen und dichten Winterfell angepasst haben.

Nahrung

Zu den Hauptbeutetieren der Amurleoparden zählen Rehwild, Sika-Hirsche, Hasen, Dachse und Marderhunde. Amurleoparden sind, wie auch die anderen Leopardunterarten, typische Überraschungsjäger. Sie schleichen sich an ihre Beute an, stürzen sich mit einem Sprung auf sie und töten mit einem gezielten Biss in Nacken oder Kehle.

Bestandsgröße und Gefährdungsstatus

Das Verbreitungsgebiet und die Bestandsgröße des Amurleoparden haben sich in den vergangenen 50 Jahren drastisch verkleinert. 1973 bestand die russische Population aus nur noch 38 bis 46 Individuen. 1991 waren es 30 bis 36 Amurleoparden. Dies sind bis heute die aktuellsten Bestandszahlen dort.

In der chinesischen Provinz Jilin sank in derselben Zeitperiode die Bestandszahl von 45 auf 10 Tiere. Im angrenzenden Nordkorea werden ebenfalls weniger als zehn verstreute Individuen vermutet. Und in Südkorea wurde der letzte Amurleopard 1969 gesichtet. 1998 wurden im gesamten Verbreitungsgebiet nur noch 40 bis 44 Amurleoparden gezählt (auch dort ist dies die bislang aktuellste Bestandszahl).

Die durchschnittliche Überlebensrate der Jungleoparden pro Weibchen sank von 1,9 im Jahr 1973 auf 1,0 im Jahre 1991. Einige Wissenschaftler führen dies bereits auf Schwächung der Jungtiere durch Inzucht zurück.

In der Roten Liste der Weltnaturschutzunion (IUCN) ist der Amurleopard als „vom Aussterben bedroht“ eingestuft.

Die Art ist unter dem Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES) im Anhang I gelistet und somit vom internationalen kommerziellen Handel ausgeschlossen. In der europäischen Artenschutzverordnung (EG-Verordnung 338/97) wird der Amurleopard im Anhang A gelistet und besitzt somit auch in der Europäischen Union den höchsten Schutzstatus.

Bedrohungsfaktoren

Habitatsverlust

Die größte Bedrohung für den Leopard ist die anhaltende Vernichtung seines Lebensraums, vor allem durch vom Menschen gelegte Waldbrände. Illegaler und nicht nachhaltiger Holzeinschlag, Gewinnung und Ausweitung von Agrarflächen und Bergbau sind weitere Probleme. Mit einer weiteren Öffnung der Grenze zwischen Russland und China wird der Druck auf die Leopardpopulation durch den Bau von Straßen und Siedlungen und zunehmenden Verkehr ansteigen.

Jagd und Handel

In dem von wirtschaftlichem Niedergang und Armut geplagten russischen fernen Osten sind Schwarzmarktpreise von 1.000 US-Dollar und mehr für viele Menschen ein großer Anreiz, einen Leopard zu wildern. Das schöne, gefleckte Fell ist für viele Reiche noch immer ein Statussymbol. Dabei gibt es auch innerhalb Russlands immer wieder willige Abnehmer, so dass internationale Handelskontrollen nur bedingt greifen. Auch Knochen und andere Leopardenteile sind auf dem lokalen und internationalen Markt für die traditionelle asiatische Medizin begehrt.



Hintergrundinformation

März 2006 · Amurleopard

Beutetiermangel

In vielen Teilen des bestehenden und ehemaligen Lebensraums des Amurleoparden gibt es zu wenig Beutetiere, vor allem mangelt es an Rehen und Sikahirschen. Grund dafür ist meist eine zu intensive Bejagung durch den Menschen. Darüber hinaus konkurriert der Leopard in seinem gegenwärtigen Verbreitungsgebiet mit dem Amurtiger um die gleiche Beute. Eine Wiederbesiedlung des gesamten ehemaligen Lebensraumes des Leoparden – vor allem Nordostchinas – kann nur gelingen, wenn sich die Beutetierbestände wieder erholen.

Konflikte mit Menschen

Grundsätzlich ist es äußerst selten, dass Menschen und die scheuen Leoparden sich überhaupt begegnen. Angriffe auf Menschen sind nicht bekannt. Probleme gibt es aber, wenn Leoparden sich aus Mangel an Beutetieren in Sikahirsch-Farmen schleichen, dort Tiere reißen und dann häufig getötet werden. Die Sikahirsche werden auf großen, umzäunten Geländen gehalten. Ihre Geweihe werden in der traditionellen asiatischen Medizin eingesetzt, ihr Fleisch dient der Ernährung der lokalen Bevölkerung. Acht dieser Farmen befinden sich in der Nähe des Hauptverbreitungsgebietes des Amurleoparden.

Amurleoparden verenden auch in Fallen und Schlingen, die für andere Tiere ausgelegt wurden.

Zu kleine Populationen und Inzucht

Mit weniger als 50 Individuen steht der Amurleopard kurz vor dem Aussterben. Katastrophen wie Waldbrände, aber auch Krankheiten sowie Inzucht könnten die Unterart binnen kurzem vollends auslöschen. Vater-Tochter- wie auch Geschwisterpaarungen wurden bereits beobachtet. Sie können zu genetischen Problemen wie reduzierter Fruchtbarkeit führen. Studien zeigen, dass sich die Anzahl

der Jungtiere pro Weibchen allein zwischen 1973 und 1991 fast halbiert hat.

WWF-Projekte

Die Situation der Amurleoparden ist äußerst kritisch. Mitte des 20. Jahrhunderts wurden erste Naturschutzmaßnahmen in Russland eingeleitet – vor allem ein Verbot der Leopardenjagd und die Einrichtung einiger Schutzgebiete. Mit dem Zerfall der Sowjetunion und der Öffnung der Grenzen in den 1990er Jahren intensivierte sich die Bedrohung des Leoparden durch stärkeren Handel, Wilderei und Rohstoffabbau. Gleichzeitig konnten nun internationale Naturschutzorganisationen wie der WWF aktiv werden.

In Zusammenarbeit mit führenden nationalen und internationalen Organisationen hat der WWF einen Schutzplan für die Amurleoparden erarbeitet (2002). Langfristiges Ziel für den Leoparden-schutz ist die Vergrößerung und Erhaltung einer genetisch überlebensfähigen Population von wenigstens 50 Amurleoparden in der südwestlichen Provinz Primorje sowie die Etablierung neuer Gründerpopulationen in seinem früheren Verbreitungsgebiet.

Dabei konzentriert sich der WWF auf folgende Aktivitäten:

1. Aufbau eines gut entwickelten Schutzgebiet-systems. Noch existieren große Waldbestände in der Region des Amurleoparden. Bisher wurden insgesamt 1.882 Quadratkilometer dieser angemessenen Lebensräume unter Schutz gestellt. Deren Schutzstatus muss jedoch noch verbessert werden. Gleichzeitig arbeitet der WWF mit anderen Naturschutzorganisationen an weiteren Schutzgebieten für Amurleoparden und Tiger in China. 2001 wurde dort, nahe der russischen Grenze, ein weiteres Schutzgebiet errichtet. Die existierenden russischen Schutzgebiete sollen zu einem Nationalpark zusammengefasst werden, der später als Basis für ein geplantes län-



Hintergrundinformation

März 2006 · Amurleopard

- derübergreifendes russisch-chinesisch-koreanisches Biosphärenreservat dienen kann.
2. Beendigung der Wilderei und des illegalen Handels mit Amurleoparden und ihren Beutetiere. Der WWF unterstützt Antiwildererprogramme im gesamten russischen Verbreitungsgebiet, speziell aber im Barsovy-Wildschutzgebiet. In Zusammenarbeit mit TRAFFIC, dem gemeinsamen Artenschutzprogramm von WWF und der IUCN, wird der Handel mit Amurleopardenprodukten überwacht.
 3. Entwicklung von besseren Wildtiermanagement-Maßnahmen zusammen mit örtlichen Jägern, um die Überjagung der Beutetiere zu stoppen.
 4. Erhöhung des öffentlichen Bewusstseins für den Schutz des Amurleoparden. Der WWF betreibt Öffentlichkeitsarbeit, um die Unterstützung der Bevölkerung für den Amurleopardenschutz zu gewinnen.
 5. Im Projekt sollen auch die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen gefördert werden – vor allem die Nutzung von Nichtholzprodukten wie Pilze, Beeren, Nüsse und Heilpflanzen sowie nachhaltige Forstwirtschaft und Ökotourismus.

Weitere Informationen

WWF Fachbereich Wald; Tel: 069 79144 - 202; Fax: 069 79144-231

Email: moerschel@wwf.de

www.wwf.de

Über eine Spende würden wir uns freuen!

Frankfurter Sparkasse
Konto: 222 000
BLZ: 500 502 01
Stichwort: Amur Region